

Iwona Wowro  
Uniwersytet Śląski w Katowicach  
ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-5377-9674>  
e-mail: iwona.wowro@us.edu.pl

*Kannst du noch weniger beitragen?*  
**Zu Spezifik und Subbotschaften  
von rhetorischen Fragen**

*Czy możesz przyczynić się jeszcze mniej?*  
**O specyfice i subkomunikatach pytań retorycznych**

*Can you contribute even less?*  
**Specificity of rhetorical questions and their subtextual nature**

**Abstract**

Rhetorische Fragen stellen keinen eigenständigen Fragesatztyp dar und sind zudem nicht an eine bestimmte grammatische Frageform gebunden, sondern kommen als komplexes Phänomen mit unscharfen Grenzen vor, die durch den situativen Kontext gesteckt werden. Sie verstoßen gegen die Maxime der Qualität und erfüllen nicht die Gelingensbedingungen für Fragen, da sie bis auf die grammatische Form nichts mit echten Fragen gemeinsam haben. Im theoretischen Teil wird auf ihre Spezifik und Arten, im empirischen Teil hingegen auf ihre konventionalisierte Struktur sowie auf eine Reihe von illokutionären Indikatoren eingegangen, die auf Rhetorizität, auf die Umdeutung der Äußerung sowie ihr ironisches Potenzial hindeuten.

**Schlüsselwörter:** rhetorische Fragen, Humor, Ironie

**Abstrakt**

Pytania retoryczne nie stanowią niezależnego typu pytań, nie są też związane z określoną formą gramatyczną. Występują jako złożone zjawisko o nieostrych granicach, które wyznacza kontekst sytuacyjny. Naruszają one maksymę jakości i nie spełniają warunków skuteczności, gdyż poza formą gramatyczną nie mają w zasadzie z prawdziwymi pytaniami wiele wspólnego. W części teoretycznej omówiono ich specyfikę oraz wybrane typy, natomiast w części empirycznej ich skonwencjonalizowaną strukturę, a także szereg czynników illokucyjnych, które wskazują na retoryczność, reinterpretację wypowiedzi oraz ich ironiczny potencjał.

**Słowa kluczowe:** pytania retoryczne, humor, ironia

**Abstract**

Rhetorical questions do not represent an independent type of questions and do not have a specific grammatical form but occur as a complex phenomenon with blurred boundaries that are set by the situational context. They violate the maxim of quality and do not fulfil the conditions for successful questioning since they have nothing in common with real questions except for their grammatical form. In the theoretical part of the article, their specificity and types are briefly presented, whereas the empirical part discusses their conventionalized structure and a few illocutionary indicators that point to rhetoricity as well as to the reinterpretation of the utterance.. The findings clearly show the ironic potential of rhetorical questions.

**Keywords:** rhetorical questions, humour, irony

## 1. Einleitung

Humor ist zwar kein Begriff der Rhetorik, er lässt sich aber mit vielen rhetorischen Stilfiguren erzeugen, weil die Rhetorik eine Vielzahl von Rede- und Stilfiguren kennt, die einerseits der stilistischen Hervorhebung einer Rede oder eines Textes dienen, andererseits eben Humor und Ironie in vielen Erscheinungsformen entstehen und wirken lassen. Im Bereich der rhetorischen Stilmittel treten die so genannten uneigentlichen (unechten) Fragen in Erscheinung. Rhetorische Fragen sind allgegenwärtig. Die Politik, Werbebranche und Literatur sind stark davon geprägt, sie kommen auch im alltäglichen Miteinander vor. Daher sind es Phänomene, die der Alltagswahrnehmung zugänglich und in ihrer Struktur stark konventionalisiert sind, es existiert auch ein kollektives Wissen darüber, was eine Frage eigentlich rhetorisch macht. Sie stechen unter zahlreichen Fragearten (z.B. Entscheidungsfragen, Sachfragen, Alternativfragen, Rückfragen u.a.) besonders hervor, nicht nur deshalb, weil sie lediglich der Form, nicht aber dem Inhalt und der Wirkung nach mit herkömmlichen Fragen vergleichbar sind, sondern auch deswegen, weil ihr Wesen sowie die Motive ihrer Verwendung völlig anders sind. Sie stellen zudem ein interessantes Forschungsobjekt nicht nur für die Rhetorik, sondern auch für ein komplexes Gebiet der Literatur- und Sprachwissenschaft dar, im Bereich der Humorforschung fristet die Erforschung ihrer Beschaffenheit und Wirkung jedoch immer noch ein Nischendasein<sup>1</sup>. Daher werden hier

---

<sup>1</sup> Aufgrund der vermeintlichen Kenntnis der Beschaffenheit und Verwendungskonventionen von rhetorischen Fragen erschien eine eingehendere Beschäftigung mit diesem Phänomen für die Sprachwissenschaft eine Zeitlang nicht lohnenswert, da sie als eine Sonderform von Fragen eingestuft und daher nicht weiter betrachtet wurden (Schwitalla 1984, auch Ueding 1992).

rhetorische Fragen als ein besonderer Fall der Humor- und Ironieerzeugung näher beleuchtet, zumal die unzweifelhaft bestehenden Wechselbeziehungen zwischen rhetorischen Fragen und ironischen Äußerungen nicht ohne weiteres ergründet worden sind. Vorhin wird jedoch kurz auf ihre Spezifik, Ziele, Arten und Wirkung näher eingegangen sowie auf einige Voraussetzungen, die ihr Gelingen bedingen<sup>2</sup>.

## **2. Zur allgemeinen Beschaffenheit und Typisierung von rhetorischen Fragen**

Rhetorische Fragen sind das vermutlich bekannteste Stilmittel der Rhetorik, das auf eine sehr lange Tradition zurückblickt<sup>3</sup> und sowohl verbal als auch in schriftlicher Form viel Anwendung findet. In der antiken Rhetorik wurden rhetorische Fragen prinzipiell zum Ausdruck von Verwunderung, Gehässigkeit, Unwillen oder Mitleid verwendet. Im Laufe der Jahrhunderte haben sie sich, ebenso wie andere Stilmittel, behauptet und werden immer wieder gezielt eingesetzt, um die Empfänger zu überzeugen oder zu beeinflussen. Die Tatsache, dass sie bestimmte Sachverhalte suggerieren, macht sie zugleich zum perfekten Instrument, insbesondere für die Politik oder für das Marketing (Zillmann 1992: 237). Die Motive ihrer Verwendung sind jedoch viel breiter gefächert. Zum einen sollen sie unbeantwortet stehen gelassen werden<sup>4</sup>, weil die Antwort entweder offensichtlich oder dem Fragesteller bereits bekannt ist, und zum Denken anregen, zum anderen auf das Kommende hinführen, den Inhalt betonen, eine Idee hervorheben oder einen Kontrast zeichnen. Ihr Ziel ist generell die Zustimmung zu gemachten Aussagen, die Beeinflussung des Gesprächspartners, die Erhöhung der Aufmerksamkeit sowie die Vorwegnahme von potentiellen Einwänden (Lausberg 1990: 422ff.; Schwitalla 1984: 132). Außerdem können sie als eine Provokation eingesetzt werden, um Interesse zu wecken, den Angesprochenen zur Anerkennung einer Tatsache oder Meinung zu nötigen

---

<sup>2</sup> Die zur Illustration herangezogene Exemplifikation weist einen Auswahlcharakter auf, daher erhebt der vorliegende Beitrag keinen Anspruch auf Repräsentativität. Die zur Analyse ausgewählten Beispiele wurden den Internetseiten entnommen, deren Auflistung im bibliographischen Verzeichnis (Internetquellen) vorhanden ist.

<sup>3</sup> Fast alle rhetorischen Mittel haben ihren Ursprung in der Antike. Auch die rhetorische Frage ist als Gedankenfigur schon im begrifflichen System der antiken Rhetorik angelegt. Trotz der zweitausendjährigen Geschichte lässt sich jedoch nicht davon sprechen, dass der Begriff der Rhetorik und ihre Phänomene „eine überzeugende Klärung, Definition oder Theorie gefunden haben“ (Schüttpelz 1996: 5).

<sup>4</sup> Vgl. dazu Meibauer (2001: 109): „Allgemein versteht man unter einer rhetorischen Frage das Stellen einer Frage ohne die Erwartung einer Antwort“.

oder ihn sowie den Gesprächsverlauf zu manipulieren. Ferner können sie das eigene Reflektieren fördern sowie den Gesprächsverlauf steuern. Auch Scheinfragen genannt, weil ihre Verwendung im bestimmten Kontext keine (informative) Antwort nach sich zieht, dienen sie nicht der Erlangung von Informationen, da sie direkt oder indirekt schon in der Frage selbst enthalten sind (Szulc-Brzozowska 2017: 150). So besteht ihre kommunikative Funktion darin, über den Weg der Indirektheit eine Meinung zum Ausdruck zu bringen und sie dem Gesprächspartner gewissermaßen aufzudrängen, womit ihr persuasiver Effekt zur gleichsamem Evozierung der gleichen Meinung beim Empfänger führt.

Obwohl seit eh und je bekannt, stoßen rhetorische Fragen auf kein großes wissenschaftliches Interesse. Zwar bilden sie nicht nur im Bereich der *ars rhetorica*, sondern auch für die Sprachwissenschaft einen Forschungsgegenstand, es erheben sich jedoch Stimmen, rhetorische Fragen als reine Interpretationssache aufzufassen, sie aus der (klassischen) linguistischen Beschreibung auszuschließen und als Elemente der Kommunikation in eine unabhängige Pragmatik zu verweisen (Pèrennec 1995: 112). So plädiert Meibauer (1986) für die Einordnung der rhetorischen Fragen in den Rahmen der Sprechakttheorie, wo sie als uneigentliche (indirekte) Sprechakte definiert und aufgrund der Nichterwartbarkeit der Adressatenantwort als Implikaturträger untersucht werden können (auch Bezugla 2015: 198). So hat die pragmatische Theorie zum einen die kommunikativen Aspekte der rhetorischen Fragestellung erforscht, zum anderen ihnen den Status indirekter Sprechakte verliehen<sup>5</sup>, weil ihre primäre Illokution anders als die sekundäre erscheint, d.h. die primäre Illokution entspricht nicht der wörtlich ausgedrückten Illokution (Bechmann 2010: 60, auch Szulc-Brzozowska 2017: 151). Auf der Ebene der Lokution nehmen sie die Form einer Frage an, auf der illokutiven Ebene handelt es sich jedoch nicht um ein Fragen, sondern um ein (rhetorisches) Behaupten<sup>6</sup>. Darüber hinaus verhält sich die Proposition der Frage umgekehrt zu der Behauptung, d.h. auf eine positive Frage wird eine negative Antwort und auf eine negative Frage eine positive Antwort erwartet (Meibauer 1986: 86, auch Szulc-Brzozowska 2017: 150). Somit wird auch auf die besondere Rolle

---

<sup>5</sup> Die Frage, inwieweit rhetorische Fragen einen eigenständigen Sprechakt bzw. einen eigenen Fragetyp darstellen, bleibt offen, da sie im begrenzten Rahmen dieses Beitrags nicht erwogen und geklärt werden kann.

<sup>6</sup> „Fragen, deren Antwort bereits feststeht, nehmen den Charakter besonders nachdrücklicher Behauptungen an“ (Heidolph 1981: 95). Auch Meibauer (2001: 109) sieht in rhetorischen Fragen eine in Frageform versteckte Behauptung und betrachtet sie als indirekte assertive Sprechakte.

der Negation aufmerksam gemacht, weil rhetorische Fragen eine Form der Verneinung darstellen, sie nehmen nämlich die Form der Bejahung an, indem sie vermitteln, dass es eben nicht so ist, wie es der Sprechende meint (in Meibauer 1986: 4, vgl. dazu auch Abdullaev 1977) (*Meinst du das ernst? = Ich nehme deinen Einwand nicht ernst*). Mit Negationselementen entsprechen sie den nicht negierten Aussagesätzen und umgekehrt, d.h. ohne Negation gleichen sie den Aussagesätzen mit Negationselement (die so genannte umgekehrte Polarität), wobei „die modale Schattierung des Fragesatzes [...] im entsprechenden Aussagesatz durch die Partikel *doch* ausgedrückt [wird]“ (Helbig, Buscha 1979: 544) (*Habe ich Sie nicht davor gewarnt? = Ich habe Sie doch davor gewarnt*). Außerdem wird darauf verwiesen, dass rhetorische Fragen einerseits gegen die Kooperationsmaxime, d.h. gegen die Maxime der Qualität (*Sei wahr!*) verstoßen, andererseits die Gelingensbedingungen für Fragen nicht erfüllen. Der Verstoß gegen die Maxime der Qualität beruht darauf, dass das Wesen einer Frage impliziert, dass eine Antwort erwartet oder verlangt wird. Es handelt sich im Allgemeinen um die Einleitungsregel (*Sprecher weiß die Antwort nicht*), die Aufrichtigkeitsregel (*Sprecher will die Antwort erfahren*) und die wesentliche Bedingung (*Sprecher verfolgt das Ziel, den Hörer dazu zu bewegen, ihm die Antwort mitzuteilen*) (Meibauer 1986: 60).

Was ihre Gelingensbedingungen anbelangt, entfalten viele rhetorische Fragen ihre Wirkung aus einem Außer-Kraft-Setzen, d.h. wenn nach etwas gefragt wird, „was gar nicht geleugnet werden kann, wo es schwer ist, eine vernünftige Antwort zu geben, um nicht auf die Antwort zu warten, sondern sie gleich hinzuzufügen“ (Schüttpelz 1996: 434)<sup>7</sup>. Wenn die Fragebedingungen nicht eingehalten werden, so kann behauptet werden, dass bei rhetorischen Fragen als indirekten Behauptungen eine semantische oder pragmatische Nähe zu Fragen nicht gegeben ist. Kennzeichnend ist aber ihre Nähe zur Aufforderung, weil sich ihre Glückensbedingungen annähernd gleichen, obwohl beide verschiedene Handlungsebenen ansprechen. So gelten sie als direktes Äquivalent zur Aufforderung, zumal tatsächlich eine weitgehende Übereinstimmung zwischen rhetorischen Fragen und Aufforderungen besteht (Meibauer 1986: 56). Insbesondere geht es um die so genannten rhetorischen Aufforderungen, bei denen es von vornherein klar ist, dass es eigentlich nicht möglich ist, der Aufforderung nachzukommen.

<sup>7</sup> Dabei verlangt „der Spielraum, in dem die rhetorischen Fragen zur Wirkung gelangen, [...] keine anderen grammatischen <Gelingensbedingungen> als der Spielraum des Fragens [...]; er verlangt nur, daß diese Bedingungen auch außer Kraft gesetzt werden können“, so verlangen sie nur „eine andere Anwendung der <Regeln>“ (Schüttpelz 1996: 434).

Als rhetorisches Mittel heben sich rhetorische Fragen in multipler Weise von allen anderen Fragetypen ab, weil sie vielfältig einsetzbar sind, wodurch ihre Abgrenzung gegenüber anderen Fragetypen auch schwerfällt. Sie können in allen erdenklichen Satzformen der Frage in Erscheinung treten, ihre Klassifizierungsversuche sind jedoch nicht immer stichhaltig, denn „jede Klassifizierung rhetorischer Fragen, wie genau und wie streng man die Bedingungen <echter Fragen> auch angeben kann, mündet vor Ort in Unentscheidbarkeiten und Unvollständigkeiten [...]“ (Schüttpelz 1996: 432). Generell wird zwischen einigen (Haupt)Arten von rhetorischen Fragen unterschieden, zu denen grundsätzlich Anthypophora/Hypophora, Epiplexis und Erotesis zu zählen sind<sup>8</sup>. Weitere Arten von rhetorischen Fragen werden nach ihrem Antwortgehalt ausgesondert. Man spricht von auto-responsiven rhetorischen Fragen (*auto-responsive rhetorical questions* (ARQ)) mit *wer/was...*, *wenn nicht/sonst als...*, die durch den propositionalen Gehalt die Behauptungsintention zu verstehen geben und in denen die Antwort bereits enthalten ist (*Wer würde einen 100 Euro Schein verbrennen, wenn nicht ein Trottel?*), sowie von implikativen rhetorischen Fragen (*implicative rhetorical questions* (IRQ)), durch die eine Antwort impliziert wird (*Wer würde einen 100 Euro Schein verbrennen?*) (Schmidt-Radefeld 1977, auch Schwitalla 1984: 134). Die Fragen, die mit Fragehandlungen wenig zu tun haben, dafür aber der (persuasiven) Kommunikation angehören, können neben Erklärungs- oder Bestätigungsfragen (*Was wird nun daraus?, Ist das so?*) auch als rhetorische/persuasive Zustimmungsfragen erscheinen, in denen als implizite Reaktion Bejahung erwartet wird (*Habe ich nicht Recht?, Ist das nicht so?*), oder als Zugeständnisfragen vorkommen, deren Taktik „nicht auf Argumentation aufbaut, sondern ganz im Gegenteil auf argumentativer Leere (*Warum nicht?, Wer sonst hätte Interesse daran?*)“ (Zillmann 1992: 236ff.).

Eine weitere Fragetechnik im Bereich rhetorischer Fragestellung stellen die Erklärungs-, Überdenk- und Einschmeichelungsfragen dar. Während Erklärungsfragen der Erklärung vorausgehen, funktionale und kausale Zusammenhänge betreffen und der Aufmerksamkeit- und Neugiererweckung dienen (*Wie kann das sein?, Wo führt das hin?*), folgen die Überdenkfragen auf die Erklärung mit dem Ziel, ein erneutes Durchdenken auszulösen (*Wie alt ist er gleich wieder?*). Die so genannten Einschmeichelungsfragen kommen zumeist in Form von schmeichelhaften Platitüden vor und beziehen sich auf unverkennbare Tätigkeiten oder Zustände (*Seid ihr am Feiern?*,

<sup>8</sup> Genaueres dazu sowie zu weiteren Arten der rhetorischen Fragestellung (*dubitatio comunicati, ratiocinatio* u.a.), auf die hier nicht im Einzelnen eingegangen werden kann, siehe bspw. Lausberg (2002: 766f.) und Hermann (2009: 35f.).

*Hast du das wirklich selbst gemacht?*). Diese ironischen, aber auch höflichen Binsenwahrheiten, denen nicht widersprochen werden kann, weil sie auf offensichtlichen Beobachtungen beruhen, dienten ursprünglich dem direkten Einschmeichelungsaustausch, sie können aber auch als Instrumente sanfter Kritik angesehen werden (Zillmann 1992: 239f.).

### **3. Rhetorische Fragen im Humorbereich. Formalinhaltliche Beschaffenheit und Wirkungspotenzial**

Rhetorische Fragen kommen auch im Humorbereich vor. Häufig werden sie zusammen mit Ironie kombiniert, mit der sie zahlreiche Berührungspunkte aufweisen, weil Ironie als indirekte Redeweise hauptsächlich Bedeutungen von Aussagen vermittelt, die partiell oder total davon abweichen, was sie eigentlich beinhalten. Auf diese Weise werden entweder subtil Kritik zum Ausdruck gebracht oder ein Objekt, eine Situation, eine Person oder ihre Verhaltensweise ins Lächerliche gezogen. Als Tropus der Unentscheidbarkeit sowie simulierte Unaufrichtigkeit, die auf der illokutionären oder propositionalen Ebene (oder auf beiden gleichzeitig) zustande kommen kann<sup>9</sup>, als uneigentliches Sprechen, wo es zur Störung der Text- oder Konversationsmaximen kommt, als „sensibles Schweben zwischen den Gegensätzen“ oder „Fragekunst, die die eigene Meinung verbirgt“ (in Löffler 1975: 120), wird Ironie als Kontrast zu Kontext, Urheber oder Situation verstanden (Kolmer, Rob-Santer 2002: 144). Die Wahrnehmung ihrer Doppeldeutigkeit wird von bestimmten Ironiesignalen oder Markierungen begleitet und unterstützt<sup>10</sup>. Unter zahlreichen Ironiesignalen, die eine ironische Aussage als ironiefähig erkennbar machen, sind illokutive Gegensatzpaare (z.B. Befehl und Verbot, Frage und Behauptung) sowie die Formulierung von rhetorischen Fragen nicht zu übersehen, weil sie sich besonders für die Konstruktion von ironischen Äußerungen anbieten (Löffler 1975: 125f.).

<sup>9</sup> Diese Doppelbödigkeit ergibt sich aus der Figurativität, Nichtwörtlichkeit, Uneigentlichkeit oder Übertragenheit der ironischen Rede (Lapp 1992: 159), die sich als Form der versteckten Mitteilung oder Kritik oder als versteckter Spott auf Personen oder Sachverhalte richtet und auf der jeweiligen Ebene enthüllt wird, wo sprachlich manifeste Unvereinbarkeiten zu Tage treten (Groeben, Scheele 1986: 131).

<sup>10</sup> Unter Ironiesignalen werden im Allgemeinen alle Eigenschaften einer ironischen Mitteilung verstanden, die eine Äußerung in ihrem informatorischen Status umkehren sowie ihre „wörtliche Rezeption stören und [...] das intendierte Verstehen sicherstellen sollen“ (Hartung 2002: 31). Genaueres zu Ironieindikatoren siehe Wowro (2018: 120–125), Bromberek-Dyzman (2011: 8f.), Lapp (1992: 29), Wolff, Müller (1995: 458), Groeben, Scheele (1986: 169) u.a.

Rhetorische Fragen treten im Humor- und Ironiebereich in Erscheinung, indem sie über den Weg der Indirektheit hauptsächlich dazu dienen, eine Meinung auszudrücken und diese dem Gesprächspartner gewissermaßen aufzudrängen. So wie die meisten rhetorischen Fragen keine Fragen im Sinne des traditionellen Frageverständnisses darstellen, wollen auch im Humorbereich Fragen bspw. in bekannten Blondinenwitzen zu keiner Antwort veranlassen, sondern eher die Tradierung des Bildes der dummen Blondine vermitteln, so ist hier keine der Antworten wie Zustimmung, eingeschränkte Zustimmung oder Widerspruch möglich. Ihre Illokution ist keine Fragehandlung wie bei einer normalen Frage, sondern eine Aussage, daher wird die Antwort wie selbstverständlich implizit vorweggenommen.

Betrachtet man die im Bereich der analysierten rhetorischen Fragen angesprochenen Motive, so fällt es sofort auf, dass es vor allem auf die Schwächen, Defekte oder Unzulänglichkeiten des menschlichen Körpers angespielt wird, insbesondere auf die jeglichen Abweichungen von der Norm, die sowohl das Aussehen als auch das Verhalten oder (mangelndes) intellektuelles Leistungspotential betreffen (→ *Jedes Mal, wenn ich Sie anschau, frage ich mich: Was wollte die Natur?*, → *Schöne Zähne hast du, gibt's die auch in weiß?*, → *Hast du wieder was bei der Altkleidersammlung mitgehen lassen?*, → *Was meinen Sie als Unbeteiligter zum Thema Intelligenz?*). Auch skatologische Aspekte sowie die sexuelle Sphäre bleiben nicht unberücksichtigt (→ *Hast du schon wieder Scheiße gefressen?* → *Habt ihr kein Klo zu Hause, oder warum lässt du die ganze Scheiße hier ab?*, → *Und du verhütetest also mit deinem Gesicht?*). Es sind außerdem einige Anspielungen vorhanden, darunter Anzüglichkeiten, Unsittlichkeiten, sogar Obszönitäten, die auf gängige Tabuthemen als Meidungsgebote Bezug nehmen. Dargestellte Sachverhalte beinhalten bewusste Verkennungen und gehen einerseits oft über die Grenzen des guten Geschmacks hinweg, da sie Tabuisiertes auf bewusst herabsetzende Weise behandeln, andererseits sorgen sie für Heiterkeit und Herausbildung eines ironischen Untertons (Wowro 2021: 39) (→ *Hat in Ihrer Familie schon mal jemand Selbstmord begangen? – Nein? Wäre das nicht mal eine Überlegung wert?*, → *Mit welchem Kalauer willst du jetzt meine Intelligenz unterfordern?*). Einige sind auch Beispiele für schwarzen Humor, der im Prinzip mit tanatologischen Schilderungen assoziiert wird. So wird hier der Tod präsupponiert oder dem Betroffenen direkt gewünscht (→ *Kannst Du Dich nicht einfach in eine Ecke legen und sterben?*, → *Täglich sterben 40000 Menschen, wieso bist du keiner davon?*, → *In 10 Minuten kommt der Bus! Wie wär's wenn du dich davor legst?*).

Humor, der auf rhetorischen Fragen basiert oder aus ihnen schöpft, setzt prinzipiell voraus, dass der Empfänger eine Frage als rhetorisch

erkennt. Behilflich erweisen sich dabei u.a. die rhetorische Fragen kennzeichnenden Anspielungen, ihre Rhetorizität, die eingesetzte Folgerungsstrategie sowie der jeweilige Kontext, die zu der Umdeutung der ausgedrückten Proposition und somit zu der Entstehung der ironischen Wirkung führen. Die Neuinterpretation der rhetorischen Frage erlaubt, diese mit der Unterstellung in Einklang zu bringen, denn die Umdeutung der propositionalen Einstellung ist als „Widerspruch zwischen wirklicher und ausgedrückter propositionaler Einstellung und die Absicht, diesen Widerspruch weiter zu vermitteln“, zu verstehen (Rosengren 1986: 63). Obwohl rhetorische Fragen generell einen eher konventionalisierten Aufbau haben, sind sie (auch im Humorbereich) auf der strukturellen Ebene divers. Bestimmte typische lexikalische, syntaktische und morphologische Strukturelemente lassen erkennen, auf Grund welcher sprachlichen Merkmale eine Äußerung als rhetorisch/ironisch eingestuft werden kann. Diese Merkmale sind Indikatoren der Rhetorizität, womit solche sprachlichen Mittel gemeint sind, „die mehr oder minder stark dazu einladen, eine Umdeutung vorzunehmen“ (Meibauer 2001: 110)<sup>11</sup>.

Sprachliche Indikatoren für rhetorische Fragen sind unterschiedlich. Man spricht von standardisierten rhetorischen Formeln, rhetorischen Topoi oder konventionalisierten Einheiten, die einen Modellecharakter aufweisen, der in der Sprache festgesetzt ist (Bezugla 2015: 207). Prinzipiell verweisen sie auf die primäre Illokution. So ist in rhetorischen Fragen eine Reihe von sprachlichen Elementen eingebettet, die Rhetorizität entstehen und wirken lassen. Als Anzeichen der Rhetorizität, durch die auch Ironie evoziert wird (Meibauer 1986: 111f., auch Bechmann 2010), gelten rhetorizitätserzeugende oder -verstärkende Modalpartikeln oder Abtönungspartikeln (*auch, schon, etwa, nur/bloß, vielleicht, denn, eigentlich*), die entweder Vordringlichkeit der Frage, Verwunderung des Sprechers, Nachdenklichkeit sowie Vorwurf ausdrücken oder „eine schon vorhandene rhetorische Lesart intensivieren“ (Meibauer 1986: 155). Sie können auch dem Fragewort Nachdruck verleihen, die Rhetorizität verstärken und damit eine zweifelnde und ironisch-expressive Wirkung erzeugen (→ *Gib't Dich auch in schön?*, → *Langweilst du dich eigentlich auch so wie mich?*, → *Wie sahst Du eigentlich vor deinem Unfall aus?*, → *Hast Du schon mal versucht mit gebrochenen Fingern Deine Zähne aufzuheben?*). Darüber hinaus dienen sie zur Markierung einer negativen Einstellung des Sprechers zur Proposition der Frage, die er als unerwünscht betrachtet und bringen Ironie des Sprechers deutlich zum Ausdruck (Szulc-Brzozowska 2017: 157).

<sup>11</sup> Vgl. dazu weiter unten.

Die rhetorische Lesart wird auch mit Negation (insbesondere mit dem Verneinungselement *nicht*) realisiert, wobei das *nicht* generell in zwei Verwendungsformen vorkommen kann, nämlich in der propositionalen Verwendung oder in rhetorischer Funktion mit affirmativer Wirkung. In der rhetorischen Frage kommt das *nicht* immer unbetont vor (Meibauer 1986: 131) und wirkt als illokutionärer Indikator rhetorizitätserzeugend (→ *Schöne Zähne. Gibt es die nicht in weiß?* → *Haben Ihre Eltern Sie nicht gebeten, von zu Hause wegzulaufen?*, → *Sagt die Frau nach der Hochzeitsnacht zu ihrem Mann: Koch schon mal Kaffee – oder kannst du das auch nicht?*). Kennzeichnend für rhetorische Satzfragen sind außerdem die Adverbialextraposition (die Endstellung bestimmter Adverbialgruppen) sowie komparativische Konstituenten, die hier als indirekte illokutionäre Indikatoren des ironischen Potenzials von rhetorischen Formulierungen angesehen werden können (→ *Hast du die Vogelkacke gesehen? Die war klüger als du!*, → *Wer ist schlauer als du? Eine Kartoffel?* → *Könnte ich dich in meinem Garten vergraben, als Kompost für die Blumen?*).

Die ironischen Mitteilungen in Form von rhetorischen Fragen (mit oder ohne Negation) werden auch bei Verbspitzenstellung (→ *Ist heute ein besonderer Tag oder sind Sie immer so blöd?*, → *Langweilst du dich eigentlich auch so wie mich?*, → *Gibt es dich auch in witzig?*) sowie durch die Verwendung von konjunktivischen Formen besonders aussagekräftig und ironievoll. Die konjunktivische Bedeutung führt die Komponente des Irrealen ein, wodurch die Partikel Zweifel, Ungläubigkeit und Ironie zum Tragen kommen lässt (Szulc-Brzozowska 2017: 162). Die Proposition wird hier bezweifelt oder in Frage gestellt, wodurch die negative Einstellung zum Gesagten manifestiert wird (→ *Würdest du dir Schuhe kaufen, wenn du keine Füße hättest? Nein? Und warum kaufst du dir dann einen BH?*, → *Schatz, ich achte wirklich nicht aufs Aussehen. Hätte ich dich sonst genommen?*).

Sie können zudem mit anderen Redewendungen wie Wortspielen oder doppelten Absichten kombiniert werden (→ *Dürfen Vegetarier Blutorange essen? Kann ihnen das nicht Wurst sein?*, → *Seh ich so aus wie eine Bratwurst oder warum gibst du deinen Senf dazu?*).

In rhetorischen Fragen kommen auch andere Humormechanismen zum Tragen wie Spiele mit der Bedeutungsvariabilität, Ambiguität oder Klangvielfalt, von denen vor allem in Witzen Gebrauch gemacht wird. Es gilt jedoch anzumerken, dass im analysierten Bestand viel häufiger Humor vorkommt, der sich auf der Grundlage von Ironie, seltener auf der Grundlage von Wortspielen ergibt. Humor und Ironie entstehen auch dann, wenn rhetorische Fragen wörtlich genommen und beantwortet werden (→ *Weißt du, wie man ein Arschloch neugierig macht? Ich sag's dir morgen...,* → *Hat*

*dir schon mal jemand gesagt, dass du total sexy bist? Wird auch niemand tun!*). So finden wir hier sowohl die implikativen rhetorischen Fragen, die mit einer möglichen Antwort verknüpft sind, sowie die auto-responsiven rhetorischen Fragen, die in ihrer Struktur die beabsichtigte Antwort (einen Antwortvorschlag) enthalten. Sie werden verwendet, um eine bestimmte Aussage auf eine neue Art und Weise zu verdeutlichen oder sie hervorzuheben (→ *Gibt es jetzt ein Mittel gegen Ihre Anfälle?*, → *Ah, du spielst Fußball? Welche Position denn? Pfosten?*, → *Weißt du, wie man ein Arschloch neugierig macht? Ich sag's dir morgen...*). Rhetorische Fragen können auch mit einem Fragewort eingeleitet sowie mit anderen Formulierungen/Sätzen konstruiert werden, wobei die Aneinanderreihung mehrerer Äußerungen insgesamt die ironische Wirkung steigert, die auch durch Übertreibungen verstärkt wird (→ *Diese Ausstrahlung..dieses Lächeln.. diese Intelligenz.. dieses hübsche Gesicht und erst noch diese wunderschönen Augen! Aber genug von mir! wie geht es dir?*, → *Sprechen wir über Holz. Wie geht es deinem Kopf?*).

Unwahrscheinliche Darstellungen lassen den absurden Humor zum Tragen kommen, wo die Widersinnigkeiten dem logischen Gedankengang im Wege stehen. Die Absurdität ergibt sich hier vor allem aus dem Spiel mit der Logik, gewisser Aggressivität, Negierung der Werte sowie dem oft makabren und provokativen Charakter widersprechender oder paradoxer Formulierungen, die ungewöhnliche Vorkommnisse auf kuriose Weise thematisieren und beschreiben (→ *Hast du dir eigentlich die Nummer des Lastwagens gemerkt, der dir über das Gesicht gefahren ist?*, → *Dich hat man nach der Geburt wohl dreimal hochgeworfen aber nur zweimal aufgefangen, oder?*, → *Wie bist eigentlich nach Deiner Abtreibung aus der Mülltonne geflohen?*).

Mit rhetorisch-ironischen Fragen werden nicht nur assertive, sondern auch expressive (Vorwurf, Empörung), direktive (Ratschläge) und kommissive (Zurückweisungen, Verpflichtungen) Sprechakte vollzogen, so sind sie nicht nur Behauptungen, sondern dienen dem Emotionsausdruck, der Einwilligung oder Kontakterhaltung (vgl. dazu Bezugla 2015: 203). Viele weisen jedoch eine beleidigende Wirkung auf, was u.a. durch den Einsatz von vulgärem Wortschatz unterstrichen wird. Sie sind somit keine Beispiele für harmlosen Humor, da an ihnen das Merkmal [+aggressiv] besonders sichtbar ist (→ *Weißt du wie man dein Gehirn auf Erbsengröße bringt? Aufblasen!*, → *Ich bin dick, du bist doof. Ich kann abnehmen, was kannst du?*, → *Brot kann schimmeln. Was kannst du?*). Manche präsupponieren gewisse Drohungen oder (indirekte) Beleidigungen (→ *Hast Du schon mal versucht, mit gebrochenen Fingern Deine Zähne aufzuheben?*, → *Wie viel Geld bekommst du eigentlich dafür, dass an deinem Gesicht Baseballschläger getestet werden dürfen?*), wo der verletzende Effekt überwiegend in Form von Geringschätzung zustande

kommt und die Betroffenen zu Objekten von symbolischer Drohung, Verachtung und Verspottung gemacht und somit in ihrer Würde getroffen werden<sup>12</sup>. Auch der Gebrauch von Vulgarismen, die personal adressiert sind, verleiht den rhetorischen Formulierungen (neben dem Ausdruck von Emotionen) die aggressive Wirkung. Zwar haben sie manchmal die Funktion von witzigen Äußerungen, doch überwiegend veranschaulichen sie deutlich die beleidigende und aggressive Absicht (→ *Ich hab Schwierigkeiten Deinen Namen zu merken, darf ich Dich einfach Arschloch nennen?*, → *Wo ist eigentlich die Kette, mit der man dich durch die Scheiße gezogen hat?*, → *Hab ich gesagt, Arsch melde dich?*). In manchen Fällen ist ihr Gebrauch mit der fiktiven verbalen Aggression gleichzusetzen, da sich die pragmatische (ironische, rhetorische) Funktion über die Mitteilungsfunktion als dominanter erweist. Vulgäre Äußerungen werden nicht nur zum Intensivieren gebraucht, sondern auch, um jemanden zu beleidigen, Unmut auszudrücken, auf einen Missstand aufmerksam zu machen, um einen komischen Effekt zu erzielen oder sprachliche Originalität zu demonstrieren (Havryliv 2017: 37) (→ *Hat einer die Null gewählt, dass Du dich meldest?*, → *Hat dir jemand ins Gehirn geschissen und vergessen umzurühren?*).

Mit Hilfe von rhetorischen Fragen werden auch abwertende Vergleiche gebildet, wo die Abwertung des Betroffenen durch seine anfängliche Aufwertung bewerkstelligt wird, d.h. es wird anfangs Lob ausgedrückt, in dem jedoch Tadel intendiert ist (→ *Jeder muss irgendwie sein, aber warum gerade wie Sie?*, → *Du bist so schlank wie ein Reh, oder wie heißt schon wieder das graue Tier mit dem Rüssel?*). Auf diese Weise werden Aussagen stärker betont und Verneinungen erzeugt, um zu provozieren oder um Äußerungen emotional zu markieren. Es sind Konstruktionen, in die Aufforderungen oder Aussagen gekleidet werden, wenn man besonders eindringlich und emotional wirken will (Ueding 1992: 25f.). Es ist jedoch schwierig, ihnen eine konkrete oder eindeutige Funktion zuzuweisen, nichtsdestotrotz bringen sie zumeist Tadel, Verwunderung, Mitleid, Erschrecken oder Erstaunen zum Ausdruck (→ *Hast du wieder was bei der Altkleidersammlung mitgehen lassen?*, → *Kannst du nichts Sinnvolleres tun, als mich vollzuquatschen?*). Aus den präsentierten Beispielen mag ersichtlich geworden sein, dass sie neben Widerspruchs-, Begründungs- und Folgerungsfunktion zugleich Vorwurfscharakter haben können. Vorwürfe in Form von rhetorischen

<sup>12</sup> Derartige Äußerungen können nicht nur eine aggressive Lesart induzieren, sondern auch als *face-threatenig-acts* verwendet werden, jedoch ob sie ausgesprochen aggressiv wirken, hängt von der Einstellung des Sprechers, von den gebrauchten Abtönungspartikeln sowie von außersprachlichen Parametern ab (Meibauer 1986: 122f.).

Fragen kommen und werden mit einem *Warum*-Fragesatz oder mit *Was*-Fragepronomen versprachlicht (→ *Es gibt so viele Möglichkeiten, einen guten Eindruck zu machen. Warum lassen Sie sie alle ungenutzt?*, → *Ich bin dick, du bist doof. Ich kann abnehmen, was kannst du?*). Aufforderungen können hingegen mit dem *Warum nicht...* oder *Wollen wir nicht...* ausgedrückt werden, wo auch ein anklagender Ton mitzuschwingen scheint (→ *Warum gehen wir beide nicht irgendwohin, wo jeder von uns allein sein kann?*, → *Ruhe!!! Oder hat jemand gesagt Mülleimer auf?*, → *Wollen Sie in Anbetracht Ihrer Fähigkeiten nicht für meine Konkurrenz arbeiten?*).

Weitere Humor- und Ironiemechanismen, die in rhetorischen Fragen ausgenutzt werden, beruhen auf dem komischen, manchmal jedoch trivialen Zusammenstoß von Umständen (auch Bedeutungen), die sich auf tatsächlich voneinander entfernte Erscheinungen beziehen, und auf der verkehrten oder unlogischen Aktualisierung des realen Inhalts bauen (→ *Hat einer an der Klospülung gezogen oder warum blubberst du?*, → *Schmeckt das Essen oder ist das vegan?*).

Diese, aber auch viele weitere Faktoren können Einfluss darauf haben, dass man mit rhetorischen Aussagen und Aufforderungen ironisch wirken kann, weil hier eine Illusion aufgebaut wird, dass die eigentlich nicht belegbaren Behauptungen eindeutig wahr sind, deren Wahrheit offensichtlich erkennbar ist (Bezugla 2015: 206). Und die Verpackung in Form von rhetorischen Fragen verstärkt noch den Anschein, dass die vom Sprecher vermittelte Wahrheit offenkundig wäre. Neben der Verdeutlichung seines Standpunktes werden in vielen Fragen nicht nur sein Erstaunen, Ärger oder Missmut und aggressives Sprachverhalten zum Ausdruck gebracht, auch ironische Subbotschaften kommen hier deutlich zum Tragen, wo das Gesagte vom wirklich Gemeinten weitgehend abweicht.

#### 4. Schlussbemerkungen

Aus dem Dargestellten ergibt sich zum einen, dass rhetorisches Fragen im Humorbereich keine Unmenge, aber auch keine Seltenheit darstellt, zum anderen, dass rhetorischen Fragen viele Subbotschaften innewohnen. Zudem stellt sich heraus, dass ihre Realisierungsmöglichkeiten vielfältig sind, weil sie nicht an eine bestimmte grammatische Frageform gebunden sind. Sie weisen unscharfe Grenzen auf und können eigentlich aus allen erdenklichen Fragetypen entstehen. Sie präsupponieren das Bestehen bestimmter Sachverhalte oder weisen auf gegenseitig ausschließende Alternativen hin. Als Ausdruck der Behauptung, Aufforderung oder

Verneinung lassen sie sich relativ gut beschreiben und aufgrund von (außer) sprachlichen auf Rhetorizität hindeutenden Anzeichen fast immer eindeutig erkennen. Als linguistisch erfassbar sind rhetorische Fragen auch für die Humor- oder Ironieforschung von Interesse, obwohl ihr humoristisch-ironischer Gehalt nicht selten eine aggressiv-beleidigende Wirkung induzieren kann. Dabei spielt die Polaritätsumkehr eine nicht zu übersehende Rolle, da sich die Propositionen der rhetorischen Fragen zumeist umgekehrt polar zu den intendierten Behauptungen verhalten. Zu den illokutionären Indikatoren, die auf das Vorliegen von rhetorischen Fragen hindeuten und ihre Merkmale unterstreichen, gehören u.a. Modalpartikeln, Modalverben, abwertende Vergleiche, Verbspitzenstellung, Konjunktiv II, Negation und nicht selten der pejorative Wortschatz. Das Vorliegen dieser Indikatoren erleichtert deutlich den Schlussprozess, indem es die Rhetorizität anzeigt, die je nach Kontext unterschiedliche Facetten annehmen und sowohl eine Milderung als auch eine Verstärkung der Äußerung verursachen kann (Ironie, Verspottung, Beleidigung, Drohung, verbale Aggression). Der den rhetorischen Fragen inhärenten Ironie kommt eine besondere Rolle zu, weil beide Phänomene Gemeinsamkeiten aufweisen. Ironie als Tropus, die im höchsten Maße emotional geladen ist, sind überwiegend negative Wertungen zugrunde zu legen, die jedoch oft verschleiert kommuniziert und präsupponiert werden. Die Erzeugung und Wirkung von beiden Figuren erfolgt auf der pragmatischen Ebene, denn sie scheinen eben davon zu leben, dass das Gesagte weder wörtlich gemeint noch aufgefasst wird. Das präsentierte Wirkungspotenzial rhetorischer Fragen lässt auch erkennen, dass rhetorische Formen unterschiedliche kommunikative Aspekte (persuasive Effekte, Evaluationen, subjektives Empfinden u.a.) nachdrücklich und anschaulich zum Ausdruck bringen. Alles in allem spricht u.E. vieles dafür, ihnen einen Sonderstatus unter anderen Fragetypen und Ironieformen einzuräumen, zumal keine andere Fragetechnik es möglicherweise vermag, das Gesagte besser zu pointieren.

### Literatur

- Abdullaev S. (1977): *Zu den Möglichkeiten der Transposition der Satzarten im Deutschen – Die Grundstrukturen der rhetorischen Frage und des imperativischen Ausrufs*. „Deutsch als Fremdsprache“ 14, S. 263–270.
- Bechmann S. (2010): *Rhetorische Fragen*. München.
- Bezugla L. (2015): *Rhetorische Aussagen und Aufforderungen im deutschsprachigen dialogischen Diskurs*. „Text und Diskurs“ 8, S. 197–211.
- Bromberek-Dyzman K. (2011): *Język emocji a język ironii w pragmatyce eksperymentalnej*. „Studia z Kognitywistyki i Filozofii Umysłu“ 5(1), S. 5–38.
- Groeben N., Scheele B. (1986): *Produktion und Rezeption von Ironie. Pragmalinguistische Beschreibung und psycholinguistische Erklärungshypothesen*. Tübingen.

- Hartung M. (2002): *Ironie in der Alltagssprache. Eine gesprächsanalytische Untersuchung*. Radolfzell.
- Havryliv O. (2017): *Verbale Aggression: das Spektrum der Funktionen*. „Linguistik online“ 82, 3/17, S. 27–47.
- Heidolph K. (1981): *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin.
- Helbig G., Buscha J. (1979): *Deutsche Grammatik*. Leipzig.
- Hermann M. (2009): *Pytania retoryczne w exordium i narratio mowy Cyclerona pro secto roscio amerino*. „Studia Literaria Universitatis Iagellonicae Cracoviensis“ 4, S. 33–47.
- Kolmer L., Rob-Santer C. (2002): *Studienbuch Rhetorik*. Paderborn.
- Lapp E. (1992): *Linguistik der Ironie*. Tübingen.
- Lausberg H. (1990): *Handbuch der literarischen Rhetorik: Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*. Stuttgart.
- Löffler H. (1975): *Die sprachliche Ironie – ein Problem der pragmatischen Textanalyse*. „Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis und Dokumentation“ 2, S. 120–130.
- Meibauer J. (1986): *Rhetorische Fragen*. Tübingen.
- Meibauer J. (2001): *Pragmatik. Eine Einführung*. Tübingen.
- Pèrennec M. (1995): *Partikeln und rhetorische Fragesätze*. [In:] *Fragen und Fragesätze im Deutschen*. M. Schecker (ed.). Tübingen: Stauffenburg.
- Rosengren I. (1986): *Ironie als sprachliche Handlung*. Berlin.
- Schmidt-Radefeld J. (1977): *On so-called, Rhetorical' Questions*. „Journal of Pragmatics“ 1, S. 375–392.
- Schüttpez E. (1996): *Figuren der Rede. Zur Theorie der rhetorischen Figur*. Berlin.
- Schwitalla J. (1984): *Textliche und kommunikative Funktionen rhetorischer Fragen*. „Zeitschrift für germanistische Linguistik“ 12, S. 131–155.
- Szule-Brzozowska M. (2017): *Deutsche rhetorizitätserzeugende Abtönungspartikeln und ihre polnischen Äquivalente*. „Lingwistyka Stosowana“ 21(1), S. 149–166.
- Ueding G. (1992): *Rhetorik des Lachens*. [In:] *Vom Lachen. Einem Phänomen auf der Spur*. Th. Vogel (ed.). Tübingen, S. 24–44.
- Weinrich H. (1982): *Textgrammatik der französischen Sprache*. Stuttgart.
- Wolff S., Müller H. (1995): *Ironie als Instrument „der Wahrheitsfindung“*. „Zeitschrift für Soziologie“ Jg. 4, H. 6, S. 451–464.
- Wowro I. (2018): *Ironie auf der Spur. Ironiemarker und ironisches Wirkungspotential im innovativen Sprachbereich*. [In:] *Sprache und Translation*. P. Bał, B. Rolek (eds). Rzeszów, S. 117–138.
- Wowro I. (2021): *„Aequivocatio mater errorum?“ Ambiguitäten und Äquivokationen im Bereich des scherzhaften Definierens*. „Prace Językoznawcze“ XXIII/4, S. 23–41.
- Wunderlich D. (1976): *Studien zur Sprechakttheorie*. Frankfurt am Main.
- Zillmann D. (1992): *Die Psychologie der rhetorischen Frage*. „Semiosis. Internationale Zeitschrift für Semiotik und Ästhetik“ 17(1–4), S. 235–243.

### Internetquellen

- <<https://www.aberwitzig.com/neue-witze-2.php>>, Zugriff am: 22.04.2022.
- <<https://www.andinet.de/lustiges/sprueche/gemeinfiesungerecht.html>>, Zugriff am: 06.04.2022.
- <<https://www.diebestensprueche.info/fiesesprueche/fertigmachen/index.html>>, Zugriff am: 28.02.2022.
- <<https://www.greelane.com/geisteswissenschaften/englisch/what-is-a-rhetorical-question-1691877/>>, Zugriff am: 10.04.2022.
- <<https://www.witze-platz.de/witze/fertigmachsprueche>>, Zugriff am: 26.04.2022.
- <<https://witze-ueber-witze.de>>, Zugriff am: 22.02.2022.

